



Einrichtungs- konzeption

Kita KiBiLuga

Kita KiBiLuga
Bissingzeile 15 - 19
10785 Berlin-Mitte
Telefon: 030 264 12 48
Mail: bissingzeile@ortefuerkinder.de

Orte für Kinder GmbH
Kopernikusstraße 23
10245 Berlin
Telefon: 030 – 347 476 166
www.ortefuerkinder.de

Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild der Orte für Kinder GmbH	5
2 Rahmenbedingungen	6
3 Pädagogische Schwerpunkte	9
4 Bildungsverständnis.....	14
5 Das Bild vom Kind und seine Rechte	14
6 Ziele	14
7 Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag	15
8 Beobachtung und Dokumentation	4
9 Gestaltung anregungsreicher Räume.....	5
10 Spiel	5
11 Planung und Gestaltung von Projekten	6
12 Inklusion von Kindern mit Behinderungen	6
13 Zusammenarbeit mit den Eltern	8
14 Eingewöhnung.....	9
15 Übergänge innerhalb der Kita.....	10
16 Übergang in die Grundschule.....	10
17 Zusammenarbeit im Team und mit Leitung	11
18 Qualitätsentwicklung.....	12

1 Leitbild der Orte für Kinder GmbH

Wer sind wir

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger, der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben in Westberliner Bezirken 23 Kitas.

Was zeichnet uns aus

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen.

Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit
- Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

Für uns ist jedes Kind einmalig

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

Qualitätsentwicklung

Ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung, die wir wie folgt umsetzen:

Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen

Regelmäßige Mitarbeitergespräche

Interne und externe Evaluation

Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen ist ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit.

Kooperationspartner

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein.

In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen, sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

2 Rahmenbedingungen

Grundsätzlich öffnen wir täglich um 7.00 Uhr und schließen um 17.00 Uhr.

Unsere Kita, eröffnet im Dezember 1995, liegt am Ende der Bissingzeile. Die bunte Fassade und der originelle Baustil verleihen unserem Haus einen ganz besonderen Charme.

Die Kita erstreckt sich über drei Etagen, auf denen den Kindern, neben ihren jeweiligen Gruppenräumen, diverse Aktionsräume zur Verfügung stehen.

Alle Räume sind liebevoll gestaltet und spiegeln die individuellen Persönlichkeiten ihrer „Bewohner*innen“ wieder.

Die Einrichtung verfügt über eigene Küche, in der stets frisch mit gesunden Lebensmitteln gekocht wird.

Die Kita wird von einem sehr großen wunderschönen Garten umgeben. Mit seinen unterschiedlichen Spielgeräten, der Wasserpumpe und den Sandkästen bietet dieser den Kindern vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten. Des Weiteren gehören, neben vielen hölzernen Klettermöglichkeiten, ein Matschplatz sowie ein Obstgarten dazu.

Nicht weit von unserem Haus entfernt befindet sich ein großzügiger Spielplatz in der Grünanlage „Am Karlsbad“ sowie der Grünzug am Gleisdreieck mit seinen schier unendlichen Nutzungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus erreichen wir in zehn Minuten den großen Tiergarten. Das Museum für Verkehr und Technik sowie die Gemäldegalerie sind ebenfalls in unmittelbarer Nähe.

Aufgrund der ruhigen Lage unserer Kita gibt es keinen Durchgangsverkehr auf der, ohnehin nur mit Tempo 30 zu befahrenen, Straße. Damit bietet sich für die Kinder ein großes Maß an Sicherheit.

Die Grundschule unseres Einzugsgebietes ist die Allegro Grundschule in der Lützowstraße. Des Weiteren kooperieren wir mit der Fanny-Hensel-Grundschule in Kreuzberg. Durch Besuche von Schulkonzerten, Lesestunden oder zum Tag der offenen Tür geben wir den Kindern die Möglichkeit, erste Kontakte zu ihrem zukünftigen Umfeld zu knüpfen.

Die Gemeinsamkeit in den Zielen der Arbeit mit den Kindern findet sich in dem Motto „Bildung von Anfang an“ wieder.

In den Sommerferien schließen wir den Betrieb in der Einrichtung drei Wochen, um den Personaleinsatz im Jahr optimal steuern zu können. Davon werden die Eltern genauso frühzeitig informiert wie über Schließtage aus Fortbildungsgründen. Allen Eltern werden für diese Zeit alternative Betreuungsmöglichkeiten angeboten, wenn dies nötig ist.

Gruppenstrukturen

In der Kita KiBiLuga werden bis zu 130 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Sie verteilen sich auf:

- den Kleinkindbereich,
- die altersgemischten Gruppen und
- die Vorschulgruppen.

Kinder zwischen eins bis zwei Jahren werden in unseren zwei Kleinkindgruppen mit einer maximalen Anzahl von 12 Kinder betreut.

Wir arbeiten nach dem Konzept der Altersmischung von 2-5 Jahren in vier Gruppen mit bis zu 15 Kindern.

In zwei Vorschulgruppen werden bis zu je 17 Kinder betreut.

Kleinkindgruppen

Gerade im Kleinkindalter finden viele kurz aufeinander folgende Entwicklungsschritte statt. Wir versuchen zu gewährleisten, dass sich jedes Kind individuell entwickeln kann. In den Gruppen können Kinder auch Erfahrungen machen, die in der Familie nicht möglich sind.

Grundlage unserer Arbeit ist es die „Sprache“ der Kinder zu verstehen, in der sie sich ausdrücken. „Jedes Kind und jeder Erwachsene verfügt neben seinem expliziten Wissen, das sich in Worten ausdrückt, über ein verborgenes, implizites Wissen, das seine Bewegungen steuert...“¹

Hierzu bedarf es intensiver Beobachtungen des kindlichen Tuns. Diese besondere Art der Zugewandtheit zum Kind schafft eine Atmosphäre des Vertrauens zu neuen Bindungspersonen.

Die Räume sind so eingerichtet, dass es für gemeinsame Beschäftigungen genauso Möglichkeiten gibt, wie auch Rückzugsmöglichkeiten für einzelne Kinder mit ihren altersspezifischen Bedürfnissen. Es gibt eine Puppenecke, ein Podest und altersgemäße Spielmaterialien.

Gegessen und geschlafen wird prinzipiell in der Kleingruppe.

Beide Gruppen haben aus ihren Räumen einen direkten Zugang zu unserem Garten.

Die Kinder haben genügend Freiraum selbstständig aktiv zu sein. So können sie ihre Umgebung erforschen, ihre Fähigkeiten entdecken und diese ausprobieren. Sie werden von uns zum selbstständigen Handeln angeregt. Sie haben z. B. die Möglichkeit sich an- und auszuziehen, alleine zu essen, Hände zu waschen, usw. Dazu gehört auch, dass jedem Kind die Zeit gegeben wird, selbstständig „sauber“ zu werden und die Toilette zu benutzen.

Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass all den unterschiedlichen Temperamenten und Initiativen der Kinder Rechnung getragen wird, mit Tätigkeiten wie Malen, Tuschen, Kneten, Kleben und vielem mehr. Singen, Fingerspiele und gemeinsames Anschauen von Büchern helfen uns bei der Förderung der Sprachentwicklung. Zwei Mal in der Woche turnen die Kinder mit den Erzieherinnen in unserem Sportraum. Zusätzlich gibt es Planschtage in unserem kleinen Pool. Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, versuchen wir bei jedem Wetter unseren Garten zu nutzen. Weitere Aktivitäten sind: kleinere Ausflüge sowie Spaziergänge zu umliegenden Spielplätzen. Neben den pädagogischen Beschäftigungen und dem Spielen ist die Nähe, sowie das Vertrauen zwischen Erzieherin und dem Kind, ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit Kleinkindern.

Dazu gehört das Trösten, in den Arm nehmen und das gemeinsame fröhlich sein. Die Kinder benötigen eine Kontinuität im Tagesablauf sowie bei den Betreuungspersonen,

um in der Lage zu sein, stabile Bindungen und ein positives Verhältnis zur Kita zu entwickeln.

¹ H.J. Laewen, Beate Andres.: Forscher, Künstler, Konstrukteure, Beltz Verlag Weinheim, Berlin, Basel, 2002

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Deshalb ist es notwendig, eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

Da die Kinder im Alter von zwei Jahren in die altersgemischten Gruppen des Hauses übergehen, werden Kontakte, die sich vorher entwickelt haben, zu einem Entscheidungsgrund für die neue Gruppenzuordnung.

Der eigentliche Übergang wird so vorbereitet, dass die Kinder schon so früh wie möglich die neue Gruppe kennenlernen und an Unternehmungen teilnehmen. Auf diese Weise, mit der sanften Ablösung und Eingewöhnung, wird der Wechsel unproblematisch.

Altersmischung

Für Kinder im Alter zwischen 2-5 Jahren halten wir altersgemischte Gruppen für die ideale Betreuungsform.

Durch den Umgang mit Kindern verschiedener Altersgruppen werden Lernprozesse enorm begünstigt: Die Kinder lernen voneinander und diese Lernform fördert sowohl kognitiv emotionale, lernmethodische als auch soziale Kompetenzen.

Wir haben durchweg positive Erfahrungen mit den altersgemischten Gruppen gemacht. Der Zusammenhalt der Gruppen untereinander wird zusätzlich gestärkt, weil bestimmte Unternehmungen und Projekte nur in der entsprechenden Altersgruppe sinnvoll durchgeführt werden können. D.h., Kinder aus mehreren Gruppen gehen gemeinsam z. B. ins Theater, während die anderen Kinder gemeinsam ein Projekt im Hause in Angriff nehmen.

Vorschule

Im Berliner Bildungsprogramm werden selbstbewusste, selbständige Kinder als Voraussetzung für einen problemfreien Übergang von der Kita in die Schule gefordert. Es hat sich im Laufe unserer Arbeit als günstig erwiesen, die Kinder ein Jahr vor Beginn der Schule aus den altersgemischten Gruppen zu einer weitestgehend altershomogenen Vorschulgruppe zusammenzufassen.

Zurzeit werden die Kinder in zwei Vorschulgruppen betreut. Die eine Gruppe arbeitet Montessori-orientiert und betreut auch jüngere Kinder. Die zweite Gruppe hingegen hat einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt.

Ein wesentlicher Kernpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Vertiefung der sozialen Kompetenzen. So werden z.B. Streitigkeiten zwischen den Kindern im Kinderplenum besprochen und befriedet. Alternativ werden den Kindern in Kleingruppen bestimmte Aufgaben zugeteilt, die sie gemeinsam lösen müssen. Die Freude an Reimspielen, das Lernen kleiner Gedichte und der Spaß beim Singen und Klatschen sowie die Wörter in Silben zu zerlegen führen zu einem Bewusstsein über die Strukturen der Sprache und sind eine wesentliche Voraussetzung für den Schriftspracherwerb.

Zur Unterstützung dessen werden didaktische Lernmaterialien, Bücher, Handpuppen und altersspezifische Spielmaterialien, aber auch Bastelmaterialien bereitgestellt.

Die Grundkenntnisse, die die Kinder im mathematischen Bereich bereits in den Elementargruppen erhalten haben, werden in den Vorschulgruppen gefestigt und erweitert. Das Wiegen, Sortieren, Vergleichen, Abmessen, Ordnen und Umfüllen verstehen die Kinder als Spiel, erfahren dabei aber ein grundlegendes mathematisches Verständnis.

Zur spielerischen und bildnerischen Umsetzung dient das Projekt „Reise ins Zahlenland“.

Unser Ziel dabei ist der sichere Umgang im Zehnerbereich, erste Fähigkeiten zu mathematischen Operationen und das Verinnerlichen der geometrischen Grundkenntnisse.

Durch zahlreiche Ausflüge in die nähere Umgebung, angrenzende Stadtteile, Theater-, Kino-, Konzertbesuche, Besuche der Polizei oder Feuerwehr, der BVG oder der Bücherei wird das sichere Verhalten im Straßenverkehr geübt. Gleichzeitig setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln so ihr Umgebungsbewusstsein.

3 Pädagogische Schwerpunkte

3.1 Sport

Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung ist in der Fachwelt inzwischen unumstritten. Wichtige Gehirnreifungsprozesse, das Wachstum der Muskulatur sowie der Knochen und Organe (z. B. Herz und Lungen), aber insbesondere auch die Persönlichkeitsentwicklung, werden durch Bewegung stimuliert. In der heutigen Zeit leiden Kinder sehr oft an Bewegungsmangel. Daher ist es wichtig die Bewegungsfreude zu unterstützen und zu fördern. Jede Gruppe geht regelmäßig zweimal wöchentlich in unseren Turnraum.

Unsere Erzieherinnen haben an einem Workshop „Bewegungsspaß im Kindergarten entdecken“ teilgenommen und bringen das in den Angeboten für die Kinder ein. Aufbauend auf diesen Workshop haben wir unseren Bewegungsraum mit vielen Sportgeräten und anregenden Materialien ausgestattet.

Zwei weitere Erzieherinnen haben den Workshop „Wir bewegen Kitas“, orientiert an Hengstenberg und Pikler, besucht. Der Schwerpunkt dieser Fortbildung liegt in der Förderung der selbstbestimmten Spiel- und Handlungsmöglichkeiten von Kindern. **„Eine Selbsterziehungsaufgabe wartet auf uns, die für die Entfaltung des Kindes von entscheidender Bedeutung ist und zwar auf jedem Gebiet“ Elfriede**

Hengstenberg

Grundlage dafür ist die zurücknehmende wertschätzende Haltung der ErzieherInnen sowie die Bereitstellung von Raum, Zeit und Bewegungsmaterialien aus naturbelassenem Massivholz wie Kippelhölzern, Bau- und Balancierbrettern, Balancierstangen und Leitern.

Als zusätzliches Sportangebot nutzen wir die nahe gelegenen Grünanlagen am Karlsbad und am Gleisdreieck. Darüber hinaus können wir einmal in der Woche mit zwei Kindergruppen die Sporthalle der Allegro Schule nutzen. Dort stehen uns alle Großgeräte zur Verfügung.

Ein Highlight im Kitajahr ist das jährlich stattfindende Kitasportfest, an dem alle Kinder teilnehmen und an dessen Abschluss die Kinder stolz ihre persönlichen Urkunden und den Gruppenpokal entgegennehmen.

3.2 Naturwissenschaftliche Experimente

Aus der Zusammenarbeit mit dem „Haus der kleinen Forscher“ entstand der Schwerpunkt Natur-Wissenschaft einer Vorschulgruppe.

Den Kindern wird der Raum und Zeit für ein freies Entdecken angeboten, in dem jedes Kind frei seinen Interessen folgen kann und so durch eigene Erfahrungen zum flexiblen Denken angeregt wird. Unser Ziel ist es, verschiedene Angebote für neue Handlungskompetenzen durch individuelle Anregungen zu schaffen. Dabei können sie sich mit den unterschiedlichsten Phänomenen dieser Welt auseinandersetzen und mit ihrem Forscherdrang eigene Antworten finden. Durch diese Erfahrungen sind die

Kinder motivierter, in den verbalen Austausch zu treten. Wir nehmen die Fragen der Kinder auf und gehen mit ihnen auf die Suche nach Antworten. Dabei ist es uns wichtig, keine Vorträge zu halten, sondern durch gemeinsames Handeln und Kommunizieren auf Lösungen hinzuarbeiten. Mithilfe unserer Experimentalbereiche geben wir den kleinen Forschern den Impuls, den Forscherprozess durch Sinneseindrücke in Gang zu setzen. Die Experimentierecken sollen ein Auslöser und Motivator sein, der Interesse findet und Neugier weckt.

Hier können Kinder Gegenstände und Materialien zum Klingen bringen, bauen, basteln und erforschen. Die älteren Kinder des Hauses befassen sich mit vielen naturwissenschaftlichen Themen über Luft, Wasser Erde, Magnetismus, Energie, etc. Dinge, die für Erwachsene alltäglich sind, sind für die Kinder Phänomene, die zu ergründen ihre vordringlichste Aufgabe ist.

3.3 Montessori-Orientierung

Voraussetzung dafür: Montessori – Diplom

Vorbereitete Umgebung

Grundausstattung an Montessori-Material

„Man könnte sagen, dass, wenn der Mensch denkt, er mit den Händen denkt und handelt“

Maria Montessori

In Montessori-orientierten Gruppen finden die Kinder, im Rahmen einer vorbereiteten Umgebung, geeignete Spiel- und Lernmaterialien sowie andere altersgerechte Anregungen vor.

Die Montessori-Materialien ermöglichen dem Kind, in relativ kurzer Zeit und auf spielerische Weise, Fähigkeiten zu entwickeln, deren Erwerb zu einem späteren Zeitpunkt – wenn die naturgegebene sensible Phase vorbei ist – unter Umständen große Mühe machen könnte.

Unter „sensiblen Phasen“ versteht Maria Montessori begrenzte Zeitspannen, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für bestimmte Lerninhalte zeigen.

So hat das Kind die Gelegenheit, natürlich und aus innerem Antrieb zu lernen! Unsere Aufgabe dabei ist es, durch ständiges Beobachten diese Phase zu erkennen und dem Kind ein Wegbereiter und -begleiter zu sein.

Ziel unserer Arbeit ist, in erster Linie, die Entwicklung der Selbständigkeit der uns anvertrauten Kinder. Durch das Arbeiten mit den Montessori-Materialien lernen die Kinder Eigenverantwortung zu übernehmen und den behutsamen Umgang mit den Materialien zu üben sowie einen Arbeitsprozess vollständig und eigenverantwortlich abzuschließen. Dies sind sehr wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Ordnungs- und Orientierungssinnes.

Da das Material in einem begrenzten Rahmen vorhanden ist, lernen die Kinder, sich bewusst für ein Thema zu entscheiden, welches sie allein oder in kleinen Gruppen erarbeiten.

Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine tägliche (ca. einstündige) Freiarbeit! Da wir den Kindern die Freiheit gewähren, ihren Interessen nachzugehen und sie in eine vorbereitete Umgebung versetzen, welche altersentsprechende Anreize enthält, hat das Kind die Möglichkeit, ungestört und konzentriert seinem Tätigkeitsdrang und „geistigen Hunger“ nachzugehen.

Die fünf Bereiche der M. Montessori-Pädagogik:
Sinneserziehung

Übungen des täglichen Lebens
Mathematische Erziehung
Spracherziehung
Kosmische Erziehung

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es drei Kolleginnen, die über ein Montessori Diplom verfügen und insgesamt drei Gruppen, in denen Montessori-orientiert gearbeitet wird.

3.4 Yoga

Für Kinder ist Yoga Beobachtung und Nachahmung der Natur und ihrer Umwelt, da dies einen Teil ihres Seins darstellt.

Dieses „Sein“ versuchen wir in den Yogastunden zu unterstützen und zu erweitern, so dass die Kinder zu einem körperlichen Bewusstsein finden. Erlangt wird dies durch körperorientierte Dehn- und Atemübungen, Schulung der Konzentration oder auch bewusstes Halten von Körperspannungen.

Gern bewegen sich die Kinder zu kleinen „Yoga – Geschichten“, welche sie sich mit viel Spaß auch selbst ausdenken. Diese Übungen sind wichtig für die Stärkung des Selbstvertrauens, die eigene Körperwahrnehmung und die Kräftigung der Muskulatur. Abschließend wird ein Entspannungsritual durchgeführt. Die Kinder erlernen bewusst in eine Erholungsphase zu gehen und diese auch zu genießen. In diesem Sinne: üben Kinder auch nicht Yoga, sie sind es!

3.5 Die Reise ins Zahlenland

„Die Reise ins Zahlenland“ wird als ein Gesamtprojekt gestaltet, wobei die einzelnen Elemente in den Tagesablauf und in alle anderen Aktivitäten integriert werden. Die Vorschulkinder treffen sich wöchentlich zu einem bestimmten Termin und reisen in das Zahlenland, in dem die Zahlen 1 bis 10 wohnen. Da jede Zahl durch eine Zahlenpuppe mit typischen markanten Zeichen verkörpert wird und darüber hinaus eine eigene Persönlichkeit ist, welche nur ihr allein zugehörige Eigenschaften besitzt, begegnen den Kindern die Zahlen als lebendige Wesen und sie können die abstrakte mathematische Welt ganz konkret erleben.

Die Zahlen wohnen in den entsprechenden Zahlenhäusern. Diese stehen in den zu ihnen passenden Zahlengärten, welche die entsprechenden geometrischen Formen haben. Dort besuchen sie die Kinder.

Bei jeder Reise werden sie von einer Zahl begrüßt und bauen dann die entsprechende Zahlenstadt auf. Dabei bekommt entweder jedes einzelne Kind eine bestimmte Aufgabe oder der Aufbau der ganzen Zahlenstadt wird einem Kind überlassen. Während des Aufbaus redet die Zahl mit den Kindern, lässt sie die Entscheidungen treffen und ihre Handlungen erklären. Sie bringt den Kindern neue mathematische Begriffe und Kenntnisse bei und überprüft das bereits Gelernte. Im Anschluss an den Aufbau der Zahlenstadt folgen vielfältige mathematische Aktivitäten zur entsprechenden Zahl. Die Zahlen singen mit den Kindern „mathematische“ Lieder, spielen „mathematische“ Spiele, erzählen „mathematische“ Märchen oder lassen die Kinder „mathematische“ Geschichten malen. Des Weiteren müssen die Kinder geometrische Formen im Raum suchen und zeichnen und diese dann mit ihren eigenen Körpern auslegen.

Dadurch lernen sie die Mengen den Zahlen zu zuordnen und die Zahlen mit geometrischen Vorstellungen zu verknüpfen. Die Kinder werden mit dem Ordnungsaspekt der Zahlen vertraut gemacht und entwickeln so konkrete Vorstellungen von den Eigenschaften der Zahlen.

Darüber hinaus werden den Kindern auch in ihrem alltäglichen Handeln und Spiel die zusätzlichen Lernmaterialien, in der Montessori-Gruppe Montessori-Materialien, zu Verfügung gestellt. Somit wird das, durch „die Reise ins Zahlenland“ erworbene, strukturierte mathematische Grundverständnis unterstützt, gefestigt und erweitert.

3.6 Die Waldpädagogik- oder Bildungsinstrument Wald

In der Gruppe der Waldgeister findet der Waldtag statt. Warum ist uns dieser Waldtag so wichtig?

Der Wald fördert die Kreativität und die Eigenständigkeit (Montessori-orientierter und psychomotorischer Grundgedanke).

Hier gibt es natürliche Begebenheiten für jedes Alter, ohne einer unnatürlichen Reizüberflutung.

Das Kind hat Zeit zu handeln oder nicht zu handeln und das aus eigenem Antrieb. Diese Zeit wird uns leider später oft verwehrt, weil bestimmte Aufgaben einfach erledigt werden müssen. Maria Montessori spricht hier vom „absorbierenden Geist“.

Der Wald oder die Wiese werden nicht nur durch die Blumenvielfalt oder das Rauschen der Gräser interessant, sondern weil man hier unkontrolliert spielen kann und darf. Oft müssen Kinder das freie Spiel hier erst wieder erlernen, da sie nicht wie gewohnt bespielt werden.

Denken wir an unsere eigene Kindheit zurück, sind die besonderen Erinnerungen, die sogenannten magischen Momente, oft in der freien Natur.

In dieser Umgebung entdecken Kinder viele Dinge der Tier- und Pflanzenwelt, die sie zu selbständigen Aktivitäten anregen. Dies veranlasst sie zum neugierigen Experimentieren.

Einen besonderen Reiz bietet auch der Jahreszeitenwechsel. Somit entstehen ständig neue Lernfelder in allen Bildungsbereichen.

Durch die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten trainieren sie die Wahrnehmung des eigenen Körpers (Bewegungssicherheit, Gleichgewichtssinn) sowie den Wechsel von Spannung und Entspannung.

Die naturwissenschaftlichen Ereignisse, das Kommunizieren bei gemeinschaftlichen Aktivitäten und der damit einhergehend neu entdeckte Wort und Wissensschatz wirken sich positiv auf die Persönlichkeiten der Kinder aus. Durch die gemeinsamen Erlebnisse im Wald entwickelt sich ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl, so dass das Sozialverhalten in der Gruppe gefördert und gestärkt wird.

Die Kinder sollen die unterschiedlichen Witterungsbedingungen kennenlernen, deshalb ist es wichtig, dem Wetter angepasste Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen. Durch den Aufenthalt im Freien wird gleichzeitig das Immunsystem der Kinder gestärkt.

3.7. Ein Atelier zur Förderung von frühkindlicher Kreativität

Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, besondere pädagogische Angebote aus dem „normalen Gruppenalltag“, der in der Regel in den einzelnen Gruppenräumen stattfindet, zu lösen und in unsere, dafür ausgestatteten Räume, zu verlegen. Dies erhöht bei den Kindern schon im Vorfeld den Reiz auf die Aktion. Sie lernen spielerisch bestimmte Aktivitäten in Beziehung zu setzen, da sie wissen, wofür die jeweiligen Räume genutzt werden.

Ein wenig genutzter Waschraum wurde in ein Kinderatelier umgewandelt.

Mit diesem Atelier wollen wir unseren Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Kreativität zu entfalten und auszuleben. Kinder haben von Natur aus Freude am Gestalten eigener Produkte und sind in der Regel neugierig, alle, ihnen zur Verfügung stehenden, Materialien auszuprobieren.

Unser Atelier soll die Kinder anregen, vielfältige Material- und Körpererfahrungen zu sammeln, ohne die „normale Spielsituation“ des Gruppenraumes und die damit oft verbundenen „Störfaktoren“. Hier können in individuellem Tempo eigene oder gemeinsame Produkte hergestellt werden. Projekte zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten können über einen längeren Zeitraum erarbeitet bzw. bearbeitet werden.

3.8 Unser Garten

Die vielfältigen Spielgeräte, Matsch- und Sandplätze bieten unseren Kindern unzählige Spiel-, Bewegungs- und Lernmöglichkeiten bei jedem Wetter.

Zentraler Punkt und Blickfang ist der große Kletterdrache „**Kibiluga**“, welcher auch gleichzeitig Namensgeber unserer Kita ist.

Die unterschiedlichen Pflanzen, Blumen und Bäume, aber auch Vögel, Schnecken und viele Insektenarten wecken Neugier und Forschergeist der Kinder.

In den einzelnen Jahreszeiten gibt es immer wieder Neues und Wiederkehrendes zu entdecken und zu beobachten.

Dichte Gebüsche und ein Weidentunnel regen zum Versteckspiel und Höhlenbau an. Den gesamten Sommer lang ist der Rasensprenger das absolute Highlight für alle Kinder.

“**Greifen – Begreifen, Anfassen – Erfassen**“ ist unter diesen Aspekten, in Zusammenarbeit mit unseren Eltern, ein Gemüsebeet entstanden. Jedes Frühjahr wird es mit den Kindern und Eltern neu bepflanzt und gestaltet.

Der Zusammenhang von Aussaat, Pflege, Wachstum und Ernte wird hier mit viel Spaß anschaulich vermittelt und gelernt. Und unsere Kürbissuppe aus eigener Ernte ist ganz besonders lecker!

3.9 Mit Musik als Schwerpunkt durch den Tag

Im musikalischen Kreis stärken wir die Sozialkompetenz der Kinder und beginnen, unter Begleitung von Musikinstrumenten, den Tag gemeinsam mit einem Morgenlied oder werden munter mit Bewegungsliedern. Dies ist besonders wichtig für Kinder, die mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten haben. Durch die Verbindung von Sprache und Bewegung kann die Sprache durch die Bewegung ersetzt werden, bis das Wort erfasst wurde.

Die Beendigung der Spielzeit, der Beginn des Mittagssessens, zum Zähneputzen oder Händewaschen, zum Schlafengehen oder Aufstehen – viele Übergänge des Tagesgeschehens werden mit einem Lied oder Vers begleitet. Die ständige Wiederholung fördert Wortschatz, Begriffsbildung und Verständnis von Sprache und bietet den Kindern feste Rituale im Alltag. Um den eigenen Bildungsprozess des Kindes zu motivieren, stehen ihm im Gruppenraum Klang-Hölzer, Glöckchen, Glockenspiel und Xylophon, eine Gitarre sowie diverse Rasselinstrumente zur freien Verfügung.

In regelmäßigen Abständen haben die Kinder die Möglichkeit, sich vertiefend mit verschiedenen kleinen Instrumenten auseinanderzusetzen. Wichtig ist, dass die Kinder hier Zeit haben, ihren eigenen Weg zum jeweiligen Instrument zu finden, dieses erforschen können und gemeinsam mit den anderen zum Klingen zu bringen. Wir tanzen und bewegen uns frei zur Musik aus anderen Ländern, denn wir wollen, dass sich die Kinder (und deren Eltern) als Ganzes wertgeschätzt fühlen. Darüber hinaus üben wir kleine Tänze ein, singen Lieder aus alten Kindertagen, erfinden neue Texte und reimen oder singen in fremden Sprachen und entsprechend der Jahreszeiten und Anlässe. Z. B. beim gemeinsamen wöchentlichen Singen von Weihnachtsliedern mit dem Überraschungsadventspäckchen zum Schluss.

In kleinen Vorführungen innerhalb der Gruppe zeigen wir, womit wir uns beschäftigen und was uns am meisten Freude bereitet.

Zum festen Ritual ist das gemeinsame Singen von Laternenliedern in der Herbstzeit geworden. Dabei versammeln sich wöchentlich alle Kinder unserer Einrichtung im Palmenraum. Einige Eltern begleiten uns dabei mit verschiedenen Musikinstrumenten. Als Höhepunkt findet das gemeinsame Singen am Lagerfeuer beim Laternenfest statt.

4 Bildungsverständnis

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess der alle Potenziale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um ihnen diesen Zugang zu ermöglichen, fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier, zur Aneignung eines hohen Bildungspotenzials ab, um den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander.

Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen und erfahren Akzeptanz und Wertschätzung. Sie werden so auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

Wir fördern die Sachkompetenz der Kinder, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, sich ihre sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder. ErzieherInnen verstehen sich als Unterstützende von Lernprozessen, die sie gemeinsam mit Kindern organisieren. Die Reflexion und Kommunikation der Kinder über die individuellen Erkenntniszuwächse wird gefördert.

5 Das Bild vom Kind und seine Rechte

„Hilf mir es selbst zu tun“ (M.Montessori)

Der Respekt und die Eigenständigkeit einer jeden Persönlichkeit bestimmt unser Bild vom Kind.

Verlässlichkeit und Eindeutigkeit tragen seinem Orientierungsbedürfnis Rechnung. Jedes Kind wird in seiner Individualität und in seinem Tempo, sich die Welt anzueignen, unterstützt.

Seine Neugier und Experimentierfreude wird bei uns in besonderem Maße gefördert.

Sein Bewegungsdrang kann es sowohl im Haus als auch in unserem Garten ausleben. Genauso wird auf sein Ruhebedürfnis individuell eingegangen.

Ziel ist es, jedem Kind eine größtmögliche Selbständigkeit zu ermöglichen, indem wir die Unterstützung dazu geben.

Wir verstehen die Rolle der Erzieherinnen als Wegbereiterinnen für die Kinder, sich eigene Lernerfolge selbständig anzueignen. Dazu entwickeln die Kolleginnen gemeinsam mit den Kindern Lernmethoden, die diesem Ziel gerecht werden.

In diesem Sinne, verstehen sich alle Kolleginnen als Lehrende und Lernende zugleich. Im Haus werden zahlreiche Zusatzangebote gemacht, die die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms sinnvoll ergänzen. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben ihre eigenen Interessen herauszufinden.

In der Vielfalt der zusätzlichen Angebote spiegelt sich das große Engagement der Kolleginnen wieder.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität ernst, bieten ihnen eine anregende Umgebung und machen darin individuelle Angebote.

6 Ziele

Durch das Schaffen von Freiräumen zum Experimentieren, durch individuelles Eingehen auf jedes Kind, Vorleben durch eigene Handlungsweisen, Spiel- und Beschäftigungsangebote, Projekte, Gespräche, Freispiel und durch Raum- und Materialangebote erreichen wir folgende Ziele:

Selbstbewusstsein	Hilfsbereitschaft
Selbstständigkeit	Guten Sprachgebrauch
Selbstbestimmung	Phantasie entwickeln
Durchsetzungsfähigkeit	Kritikfähigkeit
Eigeninitiativen entwickeln	Neugierde
Rücksicht	Interesse an der Natur
Kontaktfähigkeit	

7 Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Die Bildungsarbeit in den OfK Kindertagesstätten ermöglicht allen Kindern ihre Bildungsprozesse in vielfältigen Themenfeldern nach dem Prinzip der ganzheitlichen Förderung zu vollziehen. Durch die Beschäftigung mit Inhalten aus den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms (BBP) sollen sie nicht nur spezifische, sondern vor allem übergreifende und grundlegende Kompetenzen und Persönlichkeitsressourcen erwerben².

Die Bildungsbereiche des BBP durchdringen sich dabei gegenseitig und finden sich in Raumgestaltung, Materialangebot, Projekten, Spielen und Alltagssituationen, also im gesamten Tagesverlauf wieder. Die Benennung der einzelnen Bildungsbereiche unterstützt die Planungs- und Reflexionstätigkeit der ErzieherInnen, die alle Inhalte und damit Bildungschancen Rechnung tragen soll. Diese basiert auf der Grundlage der Kenntnisse der ErzieherIn zu jedem Kind. Mit diesem Wissen werden individuelle Ziele für die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung und ihres Lebenskontextes angestrebt.

Unser Verständnis von Gesundheit bezieht sich auf das Zusammenwirken von physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden³ und stellt damit eine Grundlage des Kindes dar, sich engagiert seinen Bildungsprozessen widmen zu können.

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen.

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und was ihm gut tut. Im Rahmen der kindlichen

² JMK/KMK 2004, Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen, S.3.

³ Hurrelmann, K. (1990): Familienstress, Schulstress, Freizeitstress. Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, Weinheim/Basel, Beltz.

sexuellen Entwicklung gehört die Erkundung des eigenen Körpers dazu und ist daher völlig normal. Sexuelle Neugierde in Form von Fragen, die die Kinder stellen dürfen und altersgemäß beantwortet bekommen gehört genauso dazu, wie das Genießen von Wohlgefühlen am eigenen Körper. Uns ist es wichtig, für die Körperteile die richtigen Namen zu verwenden und auch die Geschlechtsteile nicht durch Ersatzbezeichnungen zu umschreiben, damit die Kinder in der Lage sind bei Bedarf verständlich erklären zu können, wenn sie sich nicht respektvoll behandelt fühlen.

Feste Regeln im Kitaalltag begleiten den Umgang mit dem eigenen und mit dem anderen Geschlecht. Die benötigte Privatsphäre wird unter anderem dadurch geboten, dass die Kinder die Wahl haben, beim Toilettengang nicht beobachtet zu werden und Wickelplätze nur zum Teil einsehbar sind. Doktorspiele sind in unserer Kita erlaubt, wenn sich alle Kinder wohlfühlen, gleich alt und freiwillig dabei sind.

Wir geben den Kindern durch unsere Kenntnisse über die kindliche Sexualität und unsere gemeinsam erarbeitete Haltung die Möglichkeit, sich altersgemäß individuell zu entwickeln und durch diese Art der Prävention selbstbewusst und selbstbestimmt ins Leben zu starten.

In unserer Einrichtung werden alle pädagogischen und pflegerischen Tätigkeiten, die zum pädagogischen Auftrag gehören, von pädagogischen Fachkräften jeglichen Geschlechts gleichermaßen übernommen.

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für Bildungsarbeit. Diese ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die Erzieherinnen stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen Kinder sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie⁴ und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, Mitgestaltung und Mitbestimmung zu den Themen, die sie betreffen, und erwerben somit ein Demokratieverständnis. Bereits im Krippenbereich haben die Kinder das Recht über ihre physischen Bedürfnisse zu entscheiden. Beim Essen können sie entweder daran teilnehmen und am Tisch sitzen bleiben oder diesen verlassen und spielen gehen.

Auch bestimmen sie über die Wahl und Menge der Speisen sowie, ob sie ein Lätzchen tragen oder nicht. Selbst beim Wickeln können diese selbst entscheiden, ob sie die Treppe der Wickelkommode raufklettern oder lieber hochgehoben und von wem sie gewickelt werden wollen.

Eine weitere Förderung der Selbstbestimmung ist die „Nuckelkiste“ mit einem Fach mit dem Foto des jeweiligen Kindes zur Aufbewahrung der persönlichen Schnuller. Die Idee dahinter ist, dass die Kleinkinder jederzeit ohne Hilfe der PädagogInnen an ihren Nuckel gelangen.

Mit dem zunehmenden Alter entscheiden die Kinder selbst, ob sie schlafen oder sich nur ausruhen möchten.

Sie lernen, ihre Wünsche und Interesse zu vertreten und fair auszuhandeln. Die Kinder können bei vielen Punkten der Alltagsgestaltung mitbestimmen und werden von den PädagogInnen aktiv dabei unterstützt.

Ein Beispiel für die Mitbestimmung der täglichen Aktivitäten ist die Entscheidung über den Aufenthalt innerhalb und außerhalb der Gruppenräume. Im Krippenbereich wird die Entscheidung mithilfe von Fotos der ihnen gut bekannten Räumlichkeiten, wie dem Sportraum, Garten oder vertrauten Spielplätzen, durch demokratische Abstimmung getroffen.

Schon im Kleinkindbereich dürfen die Kinder sich aus dem vielfältigen Angebot an Material im Gruppenraum selbst entscheiden, was sie machen möchten. Sie haben die freie Wahl und können damit so lange spielen, wie sie möchten. Das ist ein sehr guter Ansatz für die zukünftigen Montessorie-Gruppen, in denen sie im Rahmen der Freien Arbeit für ein Montessorie-Material sowie über die Beschäftigungsdauer entscheiden.

Für Kinder aus dem Krippenbereich findet der Morgenkreis freiwillig statt, dabei entscheiden diese selbst, ob sie mitmachen wollen oder spielen gehen. Wenn sie sich

⁴ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.122, Berlin, Verlag das Netz

für die Teilnahme entscheiden, dann werden Wünsche über Lieder und Fingerspiele gern von den ErzieherInnen angenommen und umgesetzt.

In altersgemischten und Vorschulgruppen können die Kinder die Auswahl der Bücher, CDs oder Hörspielen nach dem Mittagessen mitbestimmen beziehungsweise eigenständig die Auswahl treffen.

Durch persönlichen Beitrag zum allgemeinen Wohlbefinden in der Gemeinschaft lernen sie etwas über Partizipation.

Im wöchentlich stattfindenden Sportstunden wählen die Kinder Aktivitäten und Materialien, wie verschiedene Spiele, Parcours oder Hengstenberg-Materialien. Darüber hinaus können die Kinder selbst Vorschläge über Spiele machen oder in der Vorschule sogar Sportstunden eigenständig gestalten.

Die Selbstbestimmung findet sich besonders in den Projekten wieder, deren Planung auf den Interessen der Kinder basiert. Diese bringen Ihre Ideen ein, nehmen aktiv an der Gestaltung und dem Verlauf sowie Dauer teil.

Kinder haben auch Recht auf Beschwerden. In der ersten Linie werden unsere Kinder gefordert, ihre Konflikte und Probleme in der Gemeinschaft eigenständig und ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu lösen. Somit werden Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und viele weitere soziale Kompetenzen erweitert.

Unsere PädagogInnen nehmen die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder wahr und ernst und begleiten sie auf ihren Wegen zu Lösungen und deren Umsetzung.

Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit, sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten auseinanderzusetzen.

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es, die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache, zu unterstützen.

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen sich durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderen Perspektiven zu betrachten. Mit der Förderung der Kreativität fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder.

Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Eigenschaften und Gegenständen, Zahlen sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen, nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Wiegen, Ordnen und Vergleichen. In unseren Kitas stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien für diese Bildungsprozesse zur Verfügung und ermöglichen ihnen auf diese Weise in ihrem Tempo diesen Interessen nachzugehen.

Die bunte Mischung aus vielen unterschiedlichen Nationalitäten bedeutet für alle Bereicherung und Herausforderung zugleich. Deshalb ist interkulturelle und integrative Arbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Wir verstehen uns als

multikulturelle und integrative Einrichtung, in der jede / jeder seinen / ihren Platz finden kann.

8 Beobachtung und Dokumentation

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kita ist die Beobachtung, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen gezielt und individuell unterstützen zu können.

Die Beobachtung der Kinder ist darüber hinaus wichtig für Eltern, Erzieherinnen und Schulärzte, um zu wissen, wie weit sich das Kind in Bezug auf soziales Handeln, Problemlösungs- und Arbeitsverhalten, mathematisches Verständnis, Grob- und Feinmotorik, musikalisch-rhythmische Kompetenzen, darstellende und sprachliche Ausdrucksfähigkeit sowie in seiner Emotionalität entwickelt hat.

Dabei werden Lebenssituationen, Herkunft, Religion, Kultur sowie die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt.

Da Erzieherinnen am Leben der Kinder beteiligt sind, ist die Wahrnehmung zielgerichtet, um individuelle Eigenheiten zu erfahren.

Wir führen regelmäßige Beobachtungen einzelner Kinder oder Kindergruppen durch. Dabei werden neben den trügereigenen Vorlagen in besonderen Fällen die „Beller Tabelle“, die „Leuveners Engagiertheitskala“ oder der normierte „Perik“ Test eingesetzt. Mit diesen Instrumenten können wir für die Eltern das emotionale Wohlbefinden, Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder anhand der einzelnen Skalen sichtbar machen und Verhaltensweisen verstehen und einordnen. Beobachtung heißt beachten, die Entwicklung der Bildungsprozesse des einzelnen Kindes bewusst wahrzunehmen und festzuhalten und hieraus die nötigen Schlüsse für weitere Entwicklungsbegleitung zu ziehen. Welche Unterstützung, Materialien etc. braucht jedes Kind, um den nächsten Schritt seiner Entwicklung tun zu können. Das Ziel dabei sollte es sein, die individuellen Voraussetzungen, Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsprozess des Kindes in regelmäßigen Abständen zu beobachten, zu dokumentieren und zu unterstützen.

In Entwicklungsgesprächen mit den Eltern können auch Veränderungen und Wahrnehmungen im Kita-Alltag sowie in der Familie ergänzt und ausgetauscht werden. Die Kenntnisse der Eltern, als erste Experten für ihr Kind, bereichern uns in unserer Arbeit.

Für jedes Kind wird einmal im Jahr ein Entwicklungsprotokoll nach verbindlicher Vorlage des Trägers erstellt. Dieses Protokoll ist die Grundlage für die individuelle Förderung und die Entwicklungsgespräche mit den Eltern eines jeden Kindes und gibt den Eltern wichtige Informationen über den Entwicklungsstand und die Stärken ihres Kindes. Dabei findet der Standard des Trägers seine Anwendung.

Während der Eingewöhnung führen wir das Sprachlerntagebuch ein. In dem ersten Elterninterview erfahren wir, mit welcher Sprache das Kind bisher aufgewachsen ist, welche Regeln und Rituale es aus der familiären Umgebung kennt und welche Spiele, Lieder und Gegenstände ihm vertraut sind.

Die Sprachlerntagebücher begleiten die Kinder durch die gesamte Kita-Zeit.

Darin wird die vielschichtige Entwicklung des Kindes festgehalten und erläutert und ist für die Eltern und Kinder jederzeit einsehbar.

Mit dem Sprachlerntagebuch können wir die sprachliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes in vollem Umfang nachvollziehen - es ist dadurch eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit.

9 Gestaltung anregungsreicher Räume

Raumgestaltung ist eine der Kernaufgabe der ErzieherInnen, die vorbereitete Umgebung soll zum Spielen, Lernen und Forschen anregen.

Die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und positive Eindrücke gewinnen. Alle Sinne von Kindern sollten angeregt werden, um Entwicklungen progressiv zu befördern. Die verschiedenen Räume in unserer Einrichtung fördern Konzentration, aber auch Kommunikation. Sie bieten Gelegenheiten zum Rückzug in die Ruhe, aber auch Gelegenheit sich zu bewegen.

Es gibt Kuschel- und Sitzbereiche, Bücherecken, Rollenspielbereiche, Konstruktionsbereiche, Kreativ- und Experimentalbereiche, und natürlich Möglichkeiten zu Bewegung mit vielfältigen Materialien.

Eine zusätzliche Raumressource sind unsere Flure, die unterschiedlich genutzt werden.

Wir verfügen über verschiedene Funktionsräume, die von allen Gruppen genutzt werden können:

einen Bewegungsraum,

ein Atelier,

unseren „Palmenraum“, der sich für Kleingruppenarbeit, Besprechungen und Zusammenkünfte eignet

10 Spiel

„Die Urform der Kinder sich zu betätigen liegt im Spiel“.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben“

Jean Piaget

Die Kinder erleben im Spiel Freude und Spaß an ihrer Tätigkeit oder Handlung ohne Zweck und Ziel.

Das Spiel ist eine handelnde Auseinandersetzung mit der realen Umwelt, die alle Sinne anregt. Es werden Umweltgegenstände verwendet, aber nur mit dem Ziel einer spielerischen Betätigung. Selbstständiges und vor allem soziales Handeln und Tun entwickeln und entfalten sich am besten in ungelenktem Spiel. Deshalb müssen dafür die meiste Zeit und der benötigte Raum verfügbar und veränderbar sein. Freies Spiel findet nicht nur im Gruppenraum statt.

Es ist wichtig, dass die Kinder im Spiel ihre Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten, damit sie in ihrem sozialen Gleichgewicht bleiben oder es finden können. Im Spiel werden Freundschaften gebildet und gefestigt. Die Aufgabe der/des ErzieherIn liegt in der Freispielzeit darin, die Kinder gezielt zu beobachten und in ihrem Spielvorhaben, wenn nötig, zu unterstützen.

Rollenspiele erfreuen sich bei allen Kindern großer Beliebtheit. Ob es die Puppenecke oder die Bauecke ist, in der sie aktiv sind, bei diesen Spielen wird nicht nur die Fantasie angeregt, sondern auch die sprachlichen Fähigkeiten geschult.

Im Spiel lernt das Kind seine Wünsche auszudrücken, Situationen zu erfassen und sich auf seine Spielkameraden einzustellen. Dabei machen die Kinder soziale Erfahrungen, lernen sich mit Konflikten auseinander zu setzen und sammeln Anregungen für das gemeinsame Spiel. Dabei regen sie sich gegenseitig zum Mitspielen an und probieren verschiedene Variationen aus.

Bei der Aufgabenverteilung müssen sie auch Gegenvorschläge diskutieren und Kompromisse eingehen lernen. Neue Erlebnisse aus der Umwelt werden den anderen vorgestellt, verarbeitet und ausprobiert.

Wir geben den Kindern im Spiel den Freiraum, sich kreativ mit den Materialien auseinander zu setzen und verschiedene Spielvarianten auszuprobieren.

Um ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln zu können, brauchen die Kinder eine Atmosphäre, die ihnen Anlässe zum Sprechen über gemeinsames Tun ermöglicht. Die Bauecke bietet den Kindern die Möglichkeit mit den vielfältigen Angeboten darin, kreativ verschiedenen Bauelemente zu kombinieren und dabei im Zusammenspiel mit den anderen "Ingenieuren" verbal in Kontakt zu treten und soziales Verhalten zu trainieren.

Das Spiel gibt den Kindern Mut, sich selbst auszuprobieren und vor allem haben sie viel Spaß dabei.

11 Planung und Gestaltung von Projekten

Unter Projekten verstehen wir das Erarbeiten von Themen in kleinen Lernschritten bzw. Lerneinheiten über einen längeren Zeitraum, mit unterschiedlichen Materialien, Aktionen und Angeboten.

Die Themen der Projekte orientieren sich zum einen an den Bedürfnissen und Lebensumständen der Kinder und zum anderen werden sie von uns als Medium genutzt, um den Wissensschatz der Kinder zu bereichern und neue Interessen zu wecken.

Ziel ist es den Kindern selbst organisiertes Lernen zu vermitteln, z. B.:

Wie komme ich an Informationen?

Bücherei

Internet

Eigenes Erleben / Sinnliche Wahrnehmung

Zeitschriften

Einbeziehen der Personen aus dem unmittelbaren Umfeld.

Angestrebt wird dabei, weitgehend Gruppen übergreifende Projekte durchzuführen.

12 Inklusion von Kindern mit Behinderungen

„Jedes Kind ist einzigartig und so viel mehr Wert als das größte Wunder“
Soural

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, ein langfristiges Ziel und als einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse begreift. Sie bezieht sich auf alle Arten von Vielfalt (kulturelle, sozio-ökonomische, individuelle usw.), die individuelle Beeinträchtigung ist nur ein Teil davon. Auf dem Weg dorthin, muss neben strukturellen Voraussetzungen und dem zur Verfügung stellen von notwendigen Ressourcen auch eine Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung gegenüber „dem Andern“ stattfinden. Wir alle sind gefordert, uns auf die individuellen Voraussetzungen eines jedes Kindes einzustellen.

Inklusion darf in unseren Augen aber nicht idealisiert werden. Im Kita-Alltag begegnen wir auch Kindern für die, zumindest unter den jetzigen Voraussetzungen, eine inklusive Betreuung in der Kita nicht die optimale Unterstützung und Förderung bedeutet. Leider fehlen für diese Kinder meist alternative Betreuungsangebote.

Die Kita als Lebens- und Lernort für alle Kinder zu verstehen bedeutet auch, Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsdefiziten die Chance zu bieten, mit ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten am Leben innerhalb unserer Gesellschaft teil zu haben.

Es gibt in unserem Haus zwei ausgebildete Integrationserzieherinnen, die den jeweiligen Kindern zugeordnet sind und im regelmäßigen Informationsaustausch zur Kitaleitung und natürlich mit den Eltern stehen.

Wir betreuen die Integrationskinder in den bestehenden Gruppen. Hier haben die Kinder eine große Bandbreite sich individuell mit ihren jeweiligen Kompetenzen an den unterschiedlichen Altersstufen zu orientieren, um von und mit ihnen zu lernen. Nachahmung und Modelllernen der Kinder untereinander haben eine sehr motivierende Wirkung. Im alltäglichen Umgang miteinander wird soziales Lernen zum Schwerpunkt, da sich alle Kinder einer Gruppe mit ihren jeweiligen Bedürfnissen, Befindlichkeiten und Fähigkeiten in den Tagesablauf einbringen und sich dabei gegenseitig ergänzen und bereichern. Dies wirkt sich positiv auf Grundeinstellungen wie Toleranz, gewaltlosen Umgang miteinander und Verantwortungsgefühl aus.

Ein bedeutender Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

In diesem, für die betroffenen Eltern sehr sensiblen Bereich, ist ein vertrauensvoller Umgang von größter Bedeutung. In erster Linie sind sie die Experten für ihr Kind und werden von Beginn an in alle Entscheidungen und individuellen Fördermaßnahmen ihres Kindes verbindlich eingebunden. Wir sind als Kita in einem hohen Maß auf die Unterstützung und Information durch die Eltern angewiesen, um unsere Möglichkeiten der Integration abzuschätzen und umzusetzen.

Dazu gehört für uns selbstverständlich auch, dass wir von Anfang an Zugang zu den vorhandenen Unterlagen mit Festlegungen und Diagnosen haben. Der regelmäßige Austausch mit Ärzten, Therapeuten und Familien sowie weitere unterstützenden Personen hat sich in all den Jahren für eine optimale Förderung der Kinder bewährt.

Wir bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche an, zu denen alle am Kind beteiligten Personen eingeladen sind. Der gegenseitige Austausch gibt allen die Möglichkeit, das Kind in seiner Ganzheit zu betrachten und immer wieder den individuellen Lernmöglichkeiten des Kindes angepasste, pädagogische Angebote zu konzipieren. Integrationserzieherinnen sind keine Therapeuten, ihre Aufgabe ist es, den Kindern die Teilnahme am Gruppengeschehen zu ermöglichen, sie beim Erlernen von Alterspraktiken zu unterstützen mit dem Ziel, die Selbständigkeit des Kindes zu fördern. Um dies zu gewährleisten, nehmen wir uns viel Zeit, die jeweiligen Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten. Hier liegt der Fokus schwerpunktmäßig auf dem „Können“ und den Ressourcen der Kinder. Dies wird regelmäßig von uns dokumentiert und ist Grundlage zur Erstellung eines individuellen Förderplans. Aufbauend auf den Ressourcen und Stärken des Kindes, werden hier in unterschiedlichen Bereichen Zielvereinbarungen getroffen, die mit Eltern, Therapeuten und den für das Kind zuständigen Kolleginnen abgesprochen sind. Diese Pläne werden in der Regel halbjährlich aktualisiert.

Wir bieten den Kindern, je nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, ebenso individuelle Lern- und Spielmöglichkeiten sowohl in der Einzelförderung als auch in Kleingruppen an.

Behinderungen können nicht beseitigt oder „weggefördert“ werden, aber durch das gemeinsame Spielen und Lernen erhalten auch Kinder mit Behinderungen die Chance, am Leben teilzuhaben und größtmögliche Eigenständigkeit zu erlangen. Inzwischen haben wir einen großen Erfahrungsschatz im Umgang mit Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen gesammelt. Wo immer es möglich ist, sind wir, in Absprache mit den Eltern, bemüht, individuelle Therapieangebote für die Kinder in den Kitaalltag zu integrieren.

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt sich für die betroffenen Eltern nach unserer Erfahrung als problematisch dar. Im Bemühen um die beste Förderung für ihr Kind sind sie oft hilflos. Wir haben im Laufe der Zeit gute Kontakte zu Schulen mit

besonderen Förderschwerpunkten hergestellt. Wir sind gern bereit, Eltern bei der Suche nach einer, den individuellen Lernmöglichkeiten ihres Kindes angepassten Schule, zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten.

13 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte, als Familien ergänzende und unterstützende Institution, hat den gesetzlichen Auftrag Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind unsere Ansprechpartner und Informanten, wenn es darum geht, die besten Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen.

Ein guter Informations- und Gedankenaustausch gilt als Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir schaffen Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, der Schwerpunkte und der methodischen Überlegungen durch:

- Ausführliche Informationen über die Kita, deren Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits bei der Vormerkung für einen Kitaplatz
- Behutsame Eingewöhnung und Kennenlernphase
- Regelmäßige Informationen über geplante Aktivitäten und Arbeitsinhalte
- Elterngespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Infobretter in jeder Gruppe
- Hospitationsmöglichkeiten in der Gruppe
- Elternbriefe
- Elternbefragungen
- Elterngremien

„Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, die an die Kinder herangetragen, die ihnen zugemutet werden.“⁵

Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitwirkung.

Diese Vereinbarung wurde gemeinschaftlich von autorisierten Vertretern des Trägers, der Kitaleitungen und der Elternvertreter erarbeitet und am 08.01.2004 in Kraft gesetzt. Änderungen dieser Vereinbarung sind nur mit Beteiligung aller genannten Gruppen möglich.

Die Eltern haben die Möglichkeit in verschiedensten Gremien mitzuarbeiten und sich einzubringen.

Regelmäßige Elterngespräche finden in vielfältiger Form statt: Gruppenelternabende, Themenelternabende, Entwicklungsgespräche und natürlich bei Feiern und Festen.

Bei wichtigen konzeptionellen Entscheidungen oder Veränderungen beteiligen wir die Eltern im Vorfeld an unseren Planungen und laden sie im Rahmen der dafür zur Verfügung stehenden Gremien zur Meinungsäußerung und Mitwirkung ein.

⁵ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.110, Berlin, Verlag das Netz

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbar Betroffenen versucht werden.

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für die Kinder und geben ihre kulturellen und sozialen Vorstellungen weiter.

Um diese ergründen zu können, sind Gespräche über den jeweiligen familiären Hintergrund sowie über die bisherige Entwicklung des Kindes beim Eintritt in den KitaAlltag von großer Wichtigkeit.

Da wir familienergänzend arbeiten, ist es für die kindlichen Bildungsprozesse wichtig, der jeweiligen Familienkultur entgegen zu kommen und diese zur Stärkung des Verständnisses und des Verhältnisses zu unterstützen.

Kommt ein Kind neu in unsere Kita, bekommen wir in der Phase der Eingewöhnung Eindrücke von der Eltern-Kind-Beziehung und nehmen uns die Zeit, mit dem jeweiligen Elternteil über die Vorlieben des Kindes, eventuell auch ihre Familientraditionen, in den Austausch zu gehen.

14 Eingewöhnung

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten emotionalen Bindung an ihre Eltern bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden ErzieherIn entwickeln. ***"Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den ErzieherInnen ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit"***⁶. Unser Vorgehen bei der Eingewöhnung beruht auf der Bindungstheorie von **Bowlby**⁷.

Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Gespräch werden die Eltern über den Sinn und Zweck der Eingewöhnung, den Ablauf, die voraussichtliche Dauer und ihre Mitwirkung vorbereitet. Es wird ein erster Kontakt zwischen der Erzieherin und den Eltern hergestellt. Alle Eltern erhalten schriftliche Ausführungen zur Bedeutung der Eingewöhnung und praktische Hinweise zu ihrem Ablauf. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell. In den ersten Tagen kommt das Kind in Begleitung einer konstant anwesenden Bindungsperson für 1-1,5 Stunden. Sie bleibt im Raum, verhält sich passiv, ist aber aufmerksam, d.h. sie unterstützt die Nähe-/Distanzwünsche des Kindes, ohne es zu drängen oder fest zu halten, während die Erzieherin erste Kontakte zum Kind aufnimmt. Zur Bewältigung dieser, für Kinder angst- und stressauslösenden, Anpassungsleistung benötigt das Kind die ununterbrochene Anwesenheit seiner Bindungsperson. Deshalb werden erste Trennungsversuche in der Regel nicht vor dem vierten Tag unternommen. Abhängig vom Verlauf der Trennung wird eine Einschätzung zur voraussichtlichen Dauer der Eingewöhnung getroffen. Die Zeiten des Aufenthaltes in der Kita ohne Bindungsperson werden langsam länger. Das Kind bleibt während der Mahlzeiten und während der Ruhephasen in der Einrichtung. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen gelten, wenn sich das Kind in belastenden Situationen von der Erzieherin beruhigen bzw.

⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm,

S.111, Berlin, Verlag das Netz ⁷ Bowlby, J. (2001): Frühe Bindung und kindliche Entwicklung, München: Reinhardt.

trösten lässt. Ein Zeichen, dass es zu der, bisher fremden, Erzieherin eine Bindung aufgebaut hat.

15 Übergänge innerhalb der Kita

Gruppenwechsel finden in der Regel nach den Sommerferien statt.

Der Übergang vom Kleinkindbereich in den Elementarbereich wird sanft gestaltet. Der eigentliche Übergang wird so vorbereitet, dass die Kinder zunächst die neue Gruppe kennen lernen und an Unternehmungen teilnehmen. Auf diese Weise, mit der sanften Ablösung und Eingewöhnung, wird der Wechsel unproblematisch.

Der Wechsel in die jeweiligen Vorschulgruppen aus dem Elementarbereich ist durch interne Absprachen festgelegt.

Auch hier werden früh Kontakte aufgenommen, um den Wechsel zu erleichtern.

16 Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über

die Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen die Kontakte zur Grundschule und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Individuelle Ebene

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele Kinder ein Motivationsschub.

Schulkind zu sein bedeutet auch, einen stärker fremdbestimmten Zeitplan befolgen zu müssen und mit Frustrationen umgehen zu können, wenn eigene Bedürfnisse hinter denen der Schule zurückstehen müssen.

Eltern und Erzieherinnen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen.

Beziehungsebene

Die Aufnahme neuer Beziehungen zu einer neuen größeren Kindergruppe und zur Lehrkraft muss bewältigt werden. Bisher bestehende Beziehungen werden neu strukturiert, unter Umständen auch abgebrochen z.B. zu ErzieherInnen, zu Kindergartenfreunden. Interessengemeinschaften entstehen und die Kinder ziehen Anerkennung daraus, müssen aber auch Verluste verkraften und mit Abweisung umgehen lernen.

Die Beziehungen in der Familie verändern sich. Der Rollenzuwachs muss verarbeitet werden. In der Schulgemeinschaft, den Pausenhöfen und den Schulwegen ist das Kind nun wieder das Jüngste und es muss lernen, sich in den wechselnden Rollen gegenüber Gleichaltrigen und sehr viel älteren Kindern zurechtzufinden.

Wir schaffen Bedingungen, in denen die Kinder lernen, ihre Wünsche und Meinungen adäquat zu artikulieren und sich in der Gruppe zu äußern. Wir nutzen Konflikte als Lernsituationen, regen die Kinder dazu an, Kritik zu äußern und anzunehmen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sie lernen, eigene Gefühle zu benennen und die Gefühlslage des Gegenübers zu verstehen.

17 Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Im Hause arbeiten 17 Erzieherinnen, darunter zwei mit einer Zusatzausbildung als Integrationserzieherinnen, drei Kolleginnen, die über ein Montessori Diplom verfügen. Die Leitung ist Sozialfachwirtin. Fünf Erzieher/innen sind in der berufsbegleitenden Ausbildung.

Der Kern des pädagogischen Personals ist zudem mit dem besonderen Schwerpunkt Bewegungserziehung qualifiziert.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die adäquate Förderung der Sprachkompetenz.

Die betrieblichen Abläufe werden weitestgehend durch die Leitung der Einrichtung geregelt.

Für die Küche trägt die Köchin die Verantwortung für den Einkauf und die Arbeitsabläufe.

Das Kollegium ist in drei Abteilungen bzw. Etagen unterteilt.

Die Kitaleitung hat als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung eine besondere Rolle. Sie übernimmt im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Träger wichtige Teile der Betriebsführung. Sie ist ihren Mitarbeiterinnen gegenüber weisungsbefugt und führt die Fachaufsicht aus. Darüber hinaus ist sie für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, den Personaleinsatz und die Mitarbeiterinnenführung, die Budgetplanung und Etatüberwachung sowie die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Sie ist zuständig für die Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß dem Berliner Bildungsprogramm sowie der Qualitätsstandards. Gemeinsam mit dem Träger und allen Mitarbeiterinnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität. Sie beachtet die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze wie z.B. das KJHG, KitaFöG, Datenschutz usw.

Die Leitung nimmt einen Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers wahr. Eckpfeiler der Leitungstätigkeit sind außerdem Transparenz, Berechenbarkeit, Konflikt- und Konsensfähigkeit und die Beachtung von professioneller Distanz. Wichtiges Ziel ist die Auslastung der Kita und damit die Sicherung der Arbeitsplätze.

Die Kitaleitung nimmt eine wichtige Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein Mitarbeiterinnenteam zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Auf dieser Basis können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Kita mitarbeiten.

Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Mitarbeiterinnen in den Kitas wird demokratisch gestaltet. Die ErzieherInnen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen Mitarbeiterinnen, sie werden bewusst für die pädagogische Arbeit eingesetzt. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen sie als Entwicklungschancen.

- Regelmäßig stattfindende Dienst- und Teildienstbesprechungen
- Weitergabe von Informationen aus Kitaleiterinnensitzungen

- Vermittlung von Erkenntnissen aus Fortbildungen an alle Mitarbeiterinnen

Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team- und der Personalentwicklung. Sie dienen als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung sowie der Ausweitung vorhandener Perspektiven. Gleichzeitig fungieren sie als Motivationsschub für neue oder auch veränderte Inhalte und Ansätze in der Arbeit der Kita, beziehungsweise der einzelnen ErzieherIn. Durch Fortbildungen soll zudem die Reflexion der eigenen Inhalte und Methoden der Arbeit angeregt und unterstützt werden.

Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Darüber hinaus werden in bestimmten Fortbildungsfeldern Multiplikatorinnen / Facherzieherinnen geschult, deren Auftrag es ist, ihre Kenntnisse dem gesamten Team zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass das Umsetzen von Fortbildungsthemen in die Praxis bessere Erfolgchancen hat, wenn dieses nicht nur von einzelnen Teammitgliedern realisiert wird.

Wir halten es für notwendig, das gesamte technische Personal in unsere pädagogische Arbeit einzubinden, weil somit die Arbeitsabläufe in der Kita für die Kinder zusammenhängend verstanden werden können. Alle im Haus tätigen Personen sind den Kindern bekannt mit ihrem Namen und ihrer Funktion.

18 Qualitätsentwicklung

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahre 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sind. Allen MA steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die stetig um aktuelle Titel erweitert wird.

In Einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden feldspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt.

Wir haben in 2008 mit der internen Evaluation begonnen. Die Einrichtung wurde ab 2011 extern evaluiert. Im Frühjahr 2015 wurden die abschließenden drei Module des BBP evaluiert.

Im Sommer 2016 sowie Sommer 2021 fand dann turnusmäßig die externe Evaluation mit dem Träger KiQu statt.

Zusammenfassend ist die Arbeit der Einrichtung sehr positiv beurteilt worden.

Im Zweijahresrhythmus werden mit allen MA Personalentwicklungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Fördermaßnahmen gezielt unterstützt wird. Die Qualität der Arbeit unserer MA und ihre Zufriedenheit ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Jede Kitaleitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Kitakonzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.